

Johanna Pätzold  
Friedrich-Humbert-Str. 159  
D-28759 Bremen  
Tel.: 0421.68533680  
post@figurenspielerin.de

## Presse „Colori - von der Farbe geküsst“

Rheinische Post, 28.07.12



Stuttgarter Nachrichten, 14.04.2007, Horst Lohr: "[...] Anfang und Ende des Eröffnungsabends am Donnerstag im Fitz mit seinen drei Produktionen machten richtig Lust auf das, was im Laufe dieses zehntägigen Forums für junges Figurentheater noch zu sehen sein wird. Sechs Absolventen des Studiengangs Figurentheaters zeigen in der Agora des Tagblatt-Turm-Areals zwei Proben ihres Talents bei komisch-poetischen Spielen mit Körper und Material: Beim Straßentheaterprojekt "Colori" in der Regie von Werner Knoedgen schweben, wuseln, trippeln, hopsen wundersame Fantasiegestalten durcheinander. Als prächtige Farbpalette menschlicher Eigenschaften agieren sie entweder zart zurückhaltend, wie die filigrane schneeweiße Schönheit mit ihrem riesigen Hörrohr. Oder sie streiten sich um einen Platz im Rampenlicht, wie das froschgrüne Plastikschauch-Wesen mit seinen gierigen Krakenarmen. [...]"

Badische Zeitung, 9.9.13



Der Chef spielt selber: Marius Kolb (grün), neuer Leiter des Figurentheaterfestivals, beim Theater Colori FOTO: AMA

# Alles andere als Kindereien

Christian Schuppli verabschiedete sich mit Nachdenklichem vom Basler Figurentheaterfestival

„Achtung, Christian!“ Der Aufschrei der Enkelin aus der ersten Reihe konnte den Leiter des Basler Figurentheaterfestivals nicht mehr retten. Da hätte ihn das heimtückische Krokodil schon mit Haut und Haar verschlungen. Eigentlich hätte Christian Schuppli ja noch den Stab des Festivals, das am Wochenende zum sechsten und letzten Mal in seiner Regie über die Bühne ging, an seinen Nachfolger Marius Kob (31) übergeben wollen. Der Neue musste sich entsprechend in Acht nehmen, um nicht gleich zum nächsten gefundenen Fressen zu werden. Schuppli, der das Festival 1995 gegründet und seither geleitet hatte, tauchte aber schließlich doch wieder wohlbehalten aber auf. Wie hätte es auch anders sein können auf der Puppenbühne?

Nur Spaß ist trotzdem anders. Auch das Krokodil, in dem Florian Feisel, Professor für Figurenspiel an der Stuttgarter Kunsthochschule steckt, verschlingt nicht nur, auf wen es gerade Appetit hat. Es reißt auch sonst, das ist Programm, gelegentlich sehr weit das Maul auf und war zwei Tage lang, wenn nicht roter dann doch grauer Faden. Gleichsam als „Crocodile in residence“ war Feisel beim Festival immer der, der ab und an zu- und mit Worten auch nachbeißt. Dem Mann, der das grüngraue Reptil lebendig werden lässt, fiel gleich zu Beginn auch die Rolle zu, über die alles andere als einfache Philosophie seines Fachs aufzuklären. In einer sogenannten Lecture Performance, einer Mischung aus lebendiger Figurenspielerthe-

orie und -praxis wurde anschaulich, warum Puppen manches einfach besser können als Menschen – zum Beispiel sterben.

Selbstverständlich kommt er da einmal mehr als Krokodil auf die Bühne, diesmal allerdings nur, um sich gleich eingangs dabei selbst auszuwürgen. Die jetzt nur noch leere Hülle seines „personalisierten Schreckens“ lässt er kurzerhand zwischen den Zuschauern Platz nehmen. Felsels umgekehrtes Kunststück, nach anderthalbstündiger Performance in einer aufgeblasenen Gummipuppe auch wieder vollständig zu verschwinden, wird eigentümlicherweise am Schluss zur wirklich verstörenden Variante. Das Krokodil mit der großen Klappe kennt man schließlich noch vom Kasperle und der hat am Ende auch immer alles überlebt. Was aber diesmal wahr und was unwahr, was Realität und was Fantasie ist, wird zum durchsichtig undurchsichtigen Spiel, wenn etwa die einzelne Hand, die sich der Meister erkennbar für alle überstreift, urplötzlich erschreckende Lebendigkeit bekommt. Christian Schupplis bereits mit seinem Nachfolger aufgegeistete Dernière wurde von Stück zu Stück nachdenklicher.

In ihrem auf dem Kinofilm „Adams Äpfel“ des dänischen Regisseurs Anders Thomas Jensen fußendem Bühnenstück „Jenseits von Gut und Böse“ agierten etwa die beiden Schauspieler Armin Kopp und Philippe Nauer in mehreren Rollen gleichzeitig. Teilweise spielten sie selbst, teilweise die bis zu überlebensgroßen Figuren der Puppenbauerin Priska Praxma-

rer. In der Regie von Dirk Vittinghoff bedient hier das „knpv“-Ensemble einerseits jedes denkbare Vorurteil. Der fette Alkoholiker Wolfgang hat als Riesenspuppe noch reale Züge, der cholerische Ausländer Hashem erinnert an den berühmten „Dead terrorist“ Achmed des US-amerikanischen Puppenspielers Jeff Dunham und wem käme Neonazi Björn nicht auch bekannt vor. Dass ausgerechnet ihm schließlich die Rolle des Guten und Nachdenkenden zufällt, geht nicht nur Hashem zu weit. Jedes Lachen bleibt da irgendwie umgekehrt im Halse stecken.

Wie gelassen fröhlich war da zum Auftakt noch das Straßentheater Colori aufgetreten! Die weiße Königin, der schwarze Schreck, der rote Ritter und der grüne Zeremonienmeister, in dessen phantasievoll farbenfrohem Kostüm kein anderer als der neue Festivalchef Marius Kob steckte, entsprachen noch mehr dem Bild vom fröhlichen Spiel mit klarer Zuordnung. Allerdings gab es auch da schon erste Brüche. In einem Mix aus triadischem Ballett und Fantasy hatten sich die Figuren den Theaterplatz mitsamt Tinguely-Brunnen, Serra-Plastik und Zuschauern mit seltsamen Tönen, Bewegungen und biegsamen Fühlern ertastet. Puppe, Maske, Mensch und Form und Farbe waren da noch zu einer vielschichtigen Einheit verschwommen. Die Richtung dürfte damit gewiesen sein für die nächsten Ausgaben vom eingangs fröhlichen zum immer tiefer schürfenden Experiment. Kinderei? Nein, alles andere als das. *Annette Mahro*